

Esther Mathis «Angles of Coincidence»

Ausstellung: 4. Juni bis 3. Juli 2017

Vernissage: Samstag, 3. Juni 2017, 16 Uhr

Summer Solstice Celebration: Mittwoch, 21. Juni 2017, ab 18 Uhr,
nach Belieben bis Sonnenaufgang am Donnerstag, 22. Juni 2017.

Mit Speisen von Robert Steinberger und Musik von «Frank and the Junkyards»

Licht und Zeit sind zwei Faktoren, die unser Dasein massgebend bestimmen. Ohne Licht wäre die Welt für uns nicht sichtbar, und das Erleben derselben ist an Zeitlichkeit gebunden. Beide Phänomene zusammen ergeben das Kontinuum von Tag und Nacht, beide sind sie <unfassbar> und wohl gerade deshalb so faszinierend. In der Ausstellung «Angles of Coincidence» von Esther Mathis werden sie in drei verschiedenen Werken visuell und scheinbar auch physisch erfahrbar.

Die junge Zürcher Künstlerin Mathis (*1985 in Winterthur), die auch Fotografie studiert hat, hegte schon immer ein besonderes Interesse für das natürliche Licht. In ihren Werken, die oft auf Gegebenheiten und Versuchsanordnungen der Physik basieren, spielt zudem Zeit wiederholt eine Rolle. Zusätzlich inspiriert vom charakteristischen Oberlicht unseres alten Industriebaus hat Mathis so die Arbeit «**Radiance**» als Kernstück ihrer Ausstellung entwickelt: Rechteckige Spiegelplatten bedecken weite Teile des Hallenbodens und fast die ganze östliche Decke. Am Boden sind die Platten in einem (nahezu) symmetrischen Raster ausgelegt, durchzogen von breiten Gehwegen – eine Anordnung, die an barocke Gärten erinnert und ähnlich wie diese zum Flanieren und Verweilen einlädt. Die nicht ganz planen Spiegel wirken wie ein Wasseroberfläche, sie versetzen den Raum in Bewegung und weiten ihn. Vor allem aber sorgen sie für verblüffende Lichtreflexe: Esther Mathis hat die Platten nämlich aufgrund präziser Berechnungen des sommerlichen Sonneneinfallswinkels so installiert, dass sie die Strahlen, die am Nachmittag durch die Fenster scheinen, ideal einfangen und mehrfach zurückwerfen. Die Halle verwandelt sich in eine riesige, begehbare Lampe und wird zur Bühne für die verschiedenen <Schattierungen> des natürlichen Tageslichts, das als Projektion auf der östlichen Hallenwand Muster von faszinierender Schönheit und vermeintlicher Plastizität zeichnet. Das wandelbare Lichtspiel, das sich mit dem Lauf der Stunden über die Wand hinweg bewegt, macht zugleich auch die Sonnenbahn, will heissen, die Erdrotation, will heissen, das vergehen der Zeit sichtbar.

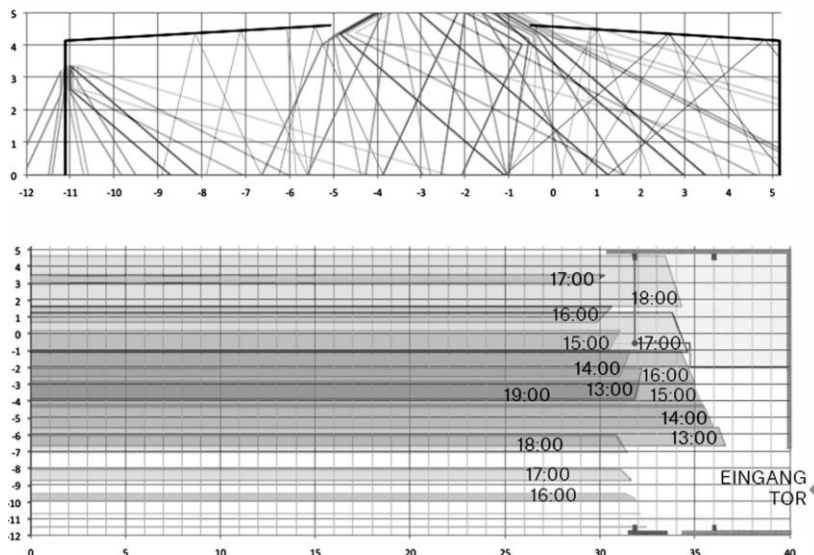
Die Idee der <begehbaren Lampe> beschäftigte die Künstlerin schon länger: Im Rahmen einer umfangreichen Recherche hatte sie 2016 die Lichtdecken verschiedener europäischer Museen fotografisch und filmisch festgehalten. Es handelt sich dabei um nicht sichtbare Räume über den eigentlichen Ausstellungssälen, die das Zusammenspiel von künstlichem und natürlichem Licht regulieren und für eine ausgewogene Beleuchtung sorgen. Da sie mehrheitlich gläsern konstruiert sind, sind sie allerdings eben nicht betretbar – metallene Laufstege, von denen Mathis die Gehwege in «**Radiance**» ableitete, erlauben es Museumstechnikern, sich in der fragilen Architektur zu bewegen. Die Faszination, die von diesen eigenartigen, verborgenen Räumen ausgeht, kann man in dem Video

«**Museum Light**» erfahren, welches Mathis im kleinen Zimmer im ersten Stock zeigt. Es entstand im Kunsthaus Zürich und gibt im Zeitraffer den Lichtverlauf eines Tages, vom Morgen bis zur Abenddämmerung wieder – ein natürliches Spektakel, das wir im Alltag oft nicht bewusst wahrnehmen.

Wer schliesslich ins dunkle Untergeschoss hinabsteigt, wird dort zunächst von einem magischen Leuchten aus unzähligen, schwebenden Lichtpunkten überrascht. Erst, wenn sich das Auge an die Dunkelheit gewöhnt hat, sieht man die Quelle der kleinen Lichter: Rund 140 «Ansammlungen» von je sieben Kartoffeln sind mittels Zink, Kupfer und Draht so an ein LED-Lämpchen angeschlossen, dass dieses leuchtet. Das System der Kartoffelbatterie, das viele einst im Physikunterricht kennengelernt haben, hat Esther Mathis in der Arbeit «**Isolated Systems Vol.1**» von 2015 perfektioniert und erweitert. Sie macht damit mehr als nur einen überraschenden physikalischen Umstand anschaulich. Die Kartoffeln werden im Laufe der Ausstellungsdauer nämlich schrumpelig, ihre Leitungsfähigkeit wird abnehmen, das Leuchten allmählich schwächer werden und schliesslich erlöschen. Anders, als es der Titel vorgibt, handelt es sich hier also nicht um ein abgeschlossenes System, sondern um eine Anlage, in der Energie in Form von Licht manifest und unwiederbringlich, sichtbar verbraucht wird.

Esther Mathis gestaltet so in ihrer Ausstellung «**Angles of Coincidence**» installativ poetische Metaphern für das Vergehen von Zeit und zeigt uns das Licht nicht bloss zweckgebunden, sondern lässt es scheinbar materialisiert als eigenständiges, faszinierendes Phänomen in Erscheinung treten.

Deborah Keller, Kuratorin Kunsthalle Arbon



Grafische Visualisierung des Sonneneinfalls von 13 bis 19 Uhr am 3. Juni 2017 in der Kunsthalle Arbon (Hallenquerschnitt und Grundriss).